

Ueber Gaeta

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **7=27 (1861)**

Heft 21

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-93115>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern, und zwar jeweilen am Montag. Der Preis bis Ende 1861 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. — Die Bestellungen werden direct an die Verlagshandlung „die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Verantwortliche Redaction: Hans Wieland, Oberst.

Abonnements auf die Schweizerische Militärzeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß sich deshalb an das nächstgelegene Postamt, oder an die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel wenden; die bisher erschienenen Nummern werden, so weit der Vorrath ausreicht, nachgeliefert.

Ueber Gaeta.

(Schluß.)

Die Kapitulation war also abgeschlossen und nun war der Meisten erster Gedanke: was soll aus uns alten Kriegsknechten werden? Zum Glück war in der Kapitulation für uns gesorgt; laut §. 13 sollten die Fremdenruppen nach dem Buchstaben ihrer mit dem königlichen Throne abgeschlossenen Verkommeniß abgedankt und ausbezahlt werden, bis zur Uebergabe der Festungen Messina und Civita del Tronto jedoch Kriegsgefangene bleiben.

Den folgenden Tag bei Tagesanbruch sollte die königliche Familie sich auf dem französischen Dampfer La Mouette einschiffen. Diese letzte Nacht der Monarchie in ihren Staaten wurde dazu benutzt, eine Menge Auszeichnungen und Grade zu erhaschen; die königliche Kasematte war die ganze Nacht hindurch von neapolitanischen Offizieren belagert, die unter dem Vorwande noch von Sr. Majestät Abschied zu nehmen, dafür sorgten, mit einem höhern Grad in die italienische Armee eintreten zu können. Zur Ehre der fremden Offiziere gereicht es, daß keiner in dieser so peinlichen Stunde den nun scheidenden Kriegsherrn um irgend etwas anging, und doch hatten die Stabsoffiziere seit dem 1. Dezember keinen Sold, die Subalternoffiziere nur unbedeutende Abschlagszahlungen erhalten und nun erhielt jeder Offizier noch 30 Dukaten Reisvergütung und einen Schein auf bessere Betten für den rückständigen Sold.

Auf dem Generalkommando wurde den Korpskommandanten die Kapitulation und die Art der

Uebergabe der Festung mitgetheilt. In der Nacht mußte daher noch die Landfront geräumt, um des Morgens von den Piemontesen besetzt zu werden; mit ihrem Kopfe hasteten die Batteriekommandanten dafür, daß keine Kanone vernagelt oder Munition beschädigt werde; den nachfolgenden Tag, also am 14., des Morgens um 8 Uhr, sollte die Garnison vom linken Flügel abmarschiren und vor der feindlichen Armee defiliren, die die Gewehre präsentiren werde; Privateigenthum wurde garantirt. In der Nacht kam noch die Mannschaft der Fremdenbatterie auf unsere Batterie Vico.

Des Morgens 7 Uhr war von jedem Corps eine Compagnie von der königlichen Kasematte bis zum Meerthore aufgestellt; Ihre Majestäten, die beiden Prinzen Ludwig und Alphons mit ihrer Suite verließen die Festung, es war ihnen schwer durch die Masse, die sich versammelt hatte ihren rechtmäßigen Souverain, der Leid und Gefahr mit ihnen getheilt hatte, zum letzten Male zu begrüßen, sich durchzuarbeiten; kein Auge war trocken und wahrhaft rührend war es zu sehen, wie alte, erprobte Soldaten weinten wie Kinder, ja sie weinten nicht, diese alten Landsknechte, weil sie selbst einem unsichern Schicksal entgegengingen, weil sie in kurzer Zeit vielleicht genöthigt sein würden der Wohlthätigkeit die Hand darzustrecken, nein sie dachten nicht an sich, aber Augen, die seit Monaten ohne zu blinzen täglich und stündlich der Gefahr entgegensehen, füllten sich mit Thränen über das traurige Schicksal dieses jungen Königs, der kaum auf den Thron gelangt, von seinen Freunden, seinen Rathgebern verkauft und verrathen, nun den letzten Fleck seiner Staaten, den er noch als Held vertheidigt hatte, verlassen mußte; sie weinten ob dieser schönen edlen Königin, die als ächte Königsfrau bis zum letzten Augenblicke ihrem Gemahl tröstend und aufmunternd zur Seite stand, die anstatt zu glänzen auf Bällen und Festen durch ihre Schönheit und Geburt, sich in die dunkle Weste eingeschlossen hatte, um Unglückliche zu trösten und Verwundeten beizustehen; sie weinten ob den beiden edlen Prinzen, die als Soldaten jede Gefahr, jede Entbehrung, jede Mühsal mit ihnen getheilt hatten.

Die Majestäten schifften sich also ein, die Mouette setzte sich in Bewegung, noch einmal ertönten die Kanonen der Festung zur letzten Begrüßung, ein donnerndes Lärbeiwohl erschallte noch aus tausenden von Kehlen von den Wällen herab. König Franz hatte seine Staaten verlassen.

Nun weg mit Sentiment und Wehmuth, es handelt sich darum für die Mannschaft zu sorgen; die Masse mußte ausbezahlt werden und was ich noch an Wäsche und Kleidungsstücken vorrätig hatte, wurde den Leuten ausgetheilt. Es war uns zwar unser Privateigenthum garantirt worden, da aber der Ausgang aus dem Thore furchtbar verschüttet war, so konnten wir nur das mitschleppen, was unsere Bursche tragen konnten, das Eigenthum wurde daher fortirt und nur das beste eingepackt. Den 14. um 8 Uhr waren wir aufgestellt, zuerst die Fremdeninfanterie, dann die Fremdenbatterie, dann die Schweizer Veteranen und nachher die ganze neapolitanische Besatzung nach ihrer Rangordnung; mit Mühe konnte man sich über den Schutt und die Trümmer bei der Batterie Citadella durcharbeiten, obschon die ganze Nacht hindurch die Piemontesen mit Wegräumung beschäftigt gewesen waren. Die arme Citadella hatte ein klägliches Aussehen, in einem Meer von Trümmern stand sie da mit zerstörten Wällen, durchlöchernten Mauern und demontirten Geschützen, die statt ihre Mündungen drohend dem Feinde entgegen zu strecken, sie nach allen Richtungen wandten.

Auf dem Monte Secco war die ganze feindliche Armee aufgestellt, sie präsentirten das Gewehr und vor dem Prinzen Garignan und dem General Gialdini mußten wir defiliren, dann bis zum Borgo marschiren, daselbst die Waffen einem Artilleriedetachement abgeben und auf unsere Einschiffung warten. Die Veteranen, sobald sie defilirt waren, kehrten wieder in die Festung zurück, und der Prinz Garignan nebst Gialdini rückten in ihr Quartier nach Molo; die Nationalbesatzung defilirte vor einem andern General. Von 12,000 Mann, die am 19. Jänner die Besatzung ausmachten, marschirten noch 8,000 Mann aus, die übrigen waren als Opfer des feindlichen Feuers und des Typhus gefallen.

Wir mußten ohne Verpflegung, ohne Sold und ohne Obdach volle 24 Stunden auf unsere Einschiffung warten, der einzige Genuß, der uns gestattet wurde, war die Erlaubniß die Belagerungsarbeiten besichtigen zu dürfen, und wahrlich es war dieß einen sehr schönen und lehrreichen Genuß.

Der Feind hatte in den 3½ Monaten 21 neapolitanische Meilen auf steinigem, bergigem Terrain Straßen, behufs Auffahren der Kanonen, Zufuhr der Munition und Lebensmittel gebaut; alle diese Straßen waren wunderschön gebaut, auf der Seite der Schußlinie der Festung mit Schanzkörben besetzt und in der Nähe derselben mit Heu überfahren, daß man das Rollen der Wagen nicht hören konnte. Die näheren Batterien, die unter dem Feuer der Festung waren, als die Batterien Utratio und Borgo, waren alle mit Eisenbahnschienen, laminirten Guß-

stahlbrettern und andern Gegenständen auf das sicherste blindirt, es waren wahre Salons; auf dem Utratio befanden sich 2 Cavalliergeschütze, deren Mechanismus uns mit großer Gefälligkeit gezeigt wurde; es waren dies die zwei einzigen, die noch im Gebrauche waren, indem die zwei in Molo aufgestellten in den letzten Tagen gesprungen waren. Da man um eine dieser Cavallierkanonen in Batterie zu setzen, eine ganze Kammer bauen muß, so ist dieß eine so umständliche Operation, daß dieses System gewiß niemals eine große Anwendung finden wird. Die gewöhnlichen gezogenen Positionsgeschütze hatten eine Umzirklung von Stahlreifen und zwei tiefe Züge, mit denen die an die Geschosse gegossenen zwei Rippen korrespondiren. Durch die Reibung von Guß auf Guß bilden sich in den Zügen Schuppen, die oft mit einem eigens dazu erfundenen Wischersystem weggeschafft werden müssen.

Die letzte Nacht im Bivouak war ziemlich kalt und wurden wir oft durch die Gefänge der betrunkenen piemontesischen Soldaten gestört, die mit den unsrigen Streit anfangen wollten; mit großer Mühe konnten wir Offiziere bedeutenden Unordnungen vorbeugen, denn obschon Kriegsgefangene, waren unsere Leute doch noch immer zum Dreinschlagen bereit; endlich wurden wir auf dem Dampfsschiff Monzambano eingeschifft und sagten ein Lebewohl dem neapolitanischen Boden, auf dem ja die meisten von uns schöne Tage verlebt hatten und war auch die letzte Zeit mühsam und gefährvoll gewesen, so ist die Erinnerung daran doch eben so angenehm als die an die prächtige Zeit des dolce far niente und des Genusses unter dem schönen Himmel der Parthenope. Auf dem Schiffe wurden wir von dem lebenswürdigen Capitain auf artigste Weise behandelt; Offiziere, sowie Soldaten erhielten reichliche Rationen und die Freude wieder einmal an einer reinlich gedeckten und gut bedienten Tafel zu essen, kann nur der recht fühlen, der Monatelang den Teufel am Schwanz herumgezogen hat. In Genua wurde die Truppe sogleich in das Fort Monferlatti gebracht, die Offiziere in die Caserne St. Benigno einlogirt. Leider wurde uns die Zeit der Kriegsgefangenschaft sehr unangenehm durch den Typhus, der bei Offizieren sowohl als bei der Truppe in Folge von Entbehrung und Arbeit ausgebrochen war, und der uns manchen guten Kameraden, der sich am Ziel glaubte und sich schon freute, seine Lieben in der Heimath wieder zu begrüßen, wegraffte. Es bleibt mir die angenehme Pflicht die Dankbarkeit in meinem und aller meiner Kameraden Namen auszuüben, indem ich die aufopfernde Hülfe, die uns der schweizerische Consul in Genua, Herr Julius Schlatter, und der protestantische Pfarrer, Herr A. Bort von Genf, angedeihen ließen, herzlichst verdanke. Trotz der Gefahr selbst angesteckt zu werden, besuchten sie unsere Kranken und spendeten Milderung wo sie nur konnten.

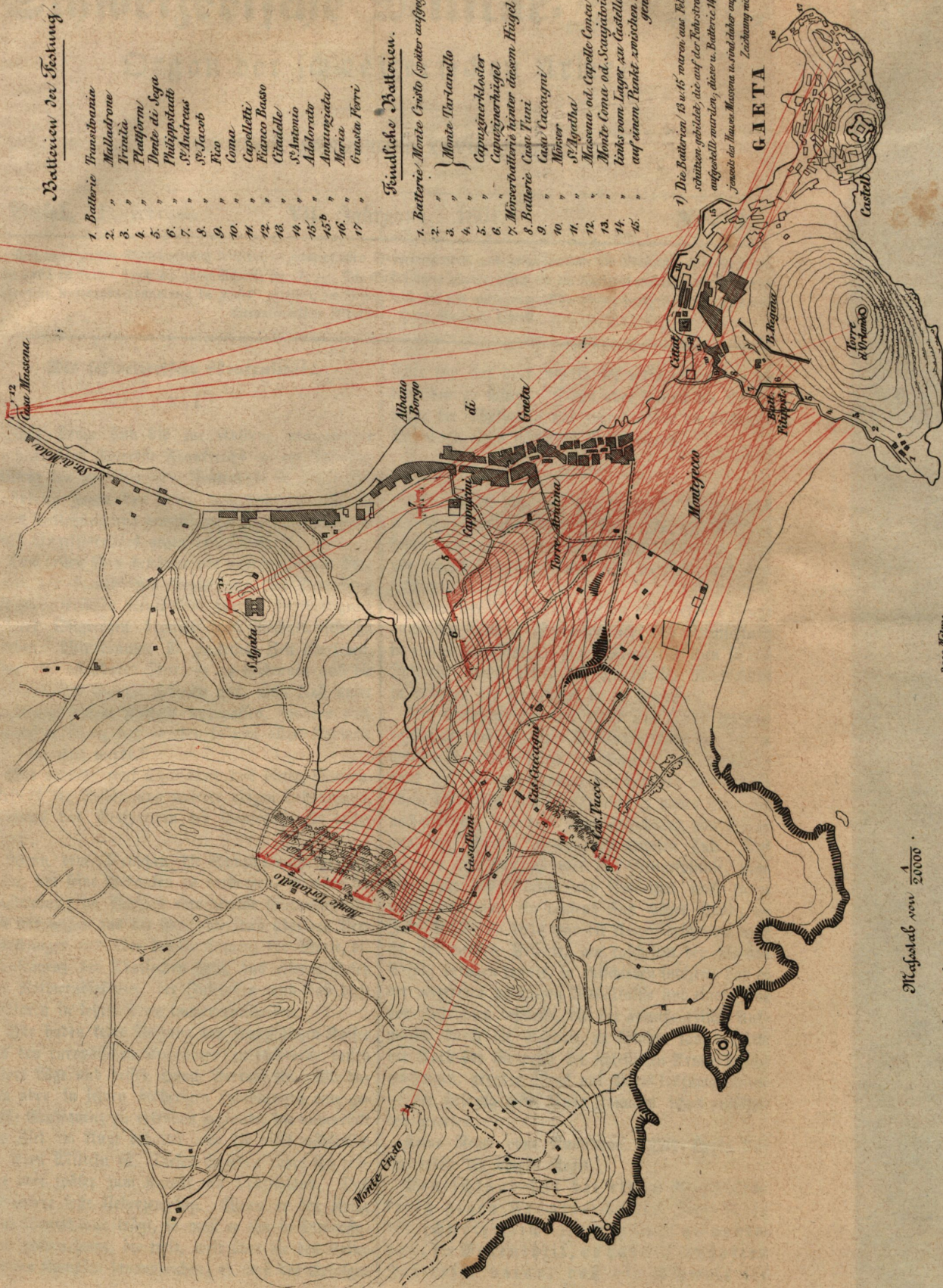
Batterien der Festung.

1. Batterie Transbarran
2. " Madladrone
3. " Trinita
4. " Plattform
5. " Ponte di Sega
6. " Philippstadt
7. " S. Andreas
8. " S. Jacob
9. " Fio
10. " Coma
11. " Capolletti
12. " Fianco Baso
13. " Cittadella
14. " S. Antonio
15. " Adolorato
- 15^b " Annunziata
16. " Maria
17. " Giusta Ferri

Fremde Batterien.

1. Batterie Monte Cristo (später aufgegeben)
2. " "
3. " "
4. " Monte Tartanetto
5. " Capuzinerkloster
6. " Capuzinerhügel
7. Mörserbatterie hinter diesem Hügel
8. Batterie Casa Tini
9. " Casa Vaccagni
10. " Mörser
11. " S. Agatha
12. " Masena od. Capelle Coma
13. " Monte Coma od. Scagliola
14. " links vom Lager zur Gattellone
15. " auf einem Punkte zwischen letzter genannter.

1) Die Batterien 13 u. 15 waren aus Fels-
schützen gebildet, die auf der Felsstrasse
aufgestellt wurden, diese u. Batterie 14 sind
jenseits der Mauer Masena u. sind daher auf der
Zeichnung nicht sichtbar.



Maßstab 1:20000

